

Jesus und seine 5 Mütter – Tamar, Gott ist mittendrin statt nur dabei

Rouven Schäfer

Text:

1. Mose 38,1-26

Damals trennte sich Juda von seinen Brüdern und zog zu einem Mann aus Adullam. [...] Dort sah er die Tochter eines Kanaaniters namens Schua. Er heiratete sie und schlief mit ihr. Sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Juda nannte ihn Er. Dann wurde sie wieder schwanger und gebar einen zweiten Sohn; den nannte sie Onan. Ihren dritten Sohn nannte sie Schela. [...] Juda verheiratete seinen ältesten Sohn Er mit einer Frau namens Tamar. Doch sein Erstgeborener tat, was Gott missfiel, und Gott ließ ihn sterben. Da sagte Juda zu Onan: „Schlafe mit der Frau deines Bruders und vollziehe die Schwagerehe mit ihr. Du bist verpflichtet, deinem Bruder Nachkommen zu verschaffen.“ Weil Onan wusste, dass das Kind nicht ihm gehören würde, ließ er jedes Mal, wenn er mit Tamar schlief, den Samen auf die Erde ausfließen und verderben. Er wollte seinem Bruder keine Nachkommen verschaffen. Das missfiel Gott, und er ließ auch Onan sterben. Da sagte Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: „Bleib jetzt als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela alt genug ist.“ Denn er befürchtete, dass auch dieser sterben würde wie seine Brüder. So ging Tamar zur Familie ihres Vaters zurück. Jahre vergingen. Da starb Judas Frau, die Tochter Schuas. Als die Trauerzeit vorüber war, ging Juda [...] zu den Schafscherern. Als Tamar erfuhr, dass ihr Schwiegervater zur Schafschor nach Timna ging, legte sie ihre Witwenkleider ab, verhüllte sich mit einem Schleier und setzte sich an den Eingang von Enajim, das am Weg nach Timna liegt. Denn sie hatte bemerkt, dass Schela erwachsen geworden war und sie ihm doch nicht als Frau gegeben wurde. Als Juda sie so verschleiert erblickte, hielt er sie für eine Hure. Er ging zu ihr hin und sagte: „Lass mich mit dir schlafen!“ Denn er merkte nicht, dass es seine Schwiegertochter war. „Was gibst du mir, wenn ich dich lasse?“, erwiderte sie. „Ich schicke dir ein Ziegenböckchen von meiner Herde“, versprach er. „Gut“, sagte sie, „du musst mir nur ein Pfand dalassen.“ „Was für ein Pfand willst du denn haben?“, fragte er. „Dein Rollsiegel mit Schnur und den Stab in deiner Hand“, erwiderte sie. Er gab ihr, was sie wollte, und kam zu ihr und schwängerte sie. Sie ging dann von dort weg, legte den Schleier ab und zog die Witwenkleider wieder an. Nun schickte Juda seinen Freund aus Adullam mit dem Ziegenböckchen los, um das Pfand einzulösen. Aber die Frau war nicht mehr zu finden. Er fragte die Leute im Ort: „Wo ist denn die Geweihte, die hier in Enajim am Weg saß?“ – „Hier gibt es keine Geweihte“, sagten sie. Da kehrte er zu Juda zurück und sagte: „Ich habe sie nicht gefunden. Auch die Leute dort kennen keine Geweihte.“ „Soll sie die Sachen behalten“, sagte Juda, „sonst machen wir uns noch zum Gespött. Ich habe ja das Böckchen geschickt, aber du hast sie nicht gefunden.“ Etwa drei Monate später wurde Juda berichtet: „Deine Schwiegertochter Tamar hat sich mit einem Mann eingelassen und ist sogar schwanger geworden!“ – „Führt sie aus dem Ort hinaus!“, befahl Juda. „Sie soll verbrannt werden.“ Als man sie hinausführen wollte, schickte sie jemand zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: „Schau dir dieses Rollsiegel, die Schnur und den Stab genau an! Von dem Mann, dem das gehört, bin ich schwanger.“ Juda sah sich die Sachen genau an und sagte: „Sie ist im Recht, die Schuld liegt bei mir. Ich hätte sie meinem Sohn Schela zur Frau geben müssen.“ Er nahm sie bei sich auf, schlief aber nicht wieder mit ihr.

Weiterführende Fragen:

1. Merkst du, dass Gott kontinuierlich an dir arbeitet? Wenn ja, woran machst du fest, dass es Gott ist? Wenn nein, woran könnte das liegen?
2. Wie gehst du damit um, wenn dir Fehler, vielleicht auch tiefe falsche Motivationen und Verhaltensweisen, bewusst werden? Was hilft dir, in diesen Dingen Veränderung zu erleben?
3. Was hast du für Erfahrungen gemacht, wenn du Probleme oder Konflikte angesprochen hast? Welche Fehler hast du da in der Vergangenheit gemacht? Was würdest du versuchen, in der Zukunft besser zu machen?
4. Gott ist größer als unsere Probleme! Glaubst du das? Wie sehr hast du das schon verinnerlicht? Was wäre anders, wenn du das schon verinnerlicht hättest?
5. Gibt es gerade etwas, was dich sehr beschäftigt? Könnte Gott dir in dieser Lebenssituation zeigen, dass er größer als deine Probleme ist? Vorletzte Woche ging es um Gebet. Betet gemeinsam erwartungsvoll, dass Gott sich in diesen Situationen als mächtig erweist.